download www.zobodat.at

Monatsübersicht der meteorologischen Beobachtungen

von der Königl. Meteorologischen Station zu Frankfurt a. Oder.

September 1895.

Monatsmittel des Luftdruckes auf 0° reducirt		. .	760.2 mm
Maximum „ „	am 22. September	.	770.3 mm
Minimum „ „	am 11. „	. .	751.6 mm
Monatsmittel der Lufttemperatur		. . . . .	15.6° C
Maximum „ „	am 4. September	.	32.4° C
Minimum „ „	am 22. „	.	4.0° C

Fünftägige Wärmemittel. Datum.	° C.	Abweichung von der normalen.
3. Sept. — 7. Sept.	—21.9	+ 5.8
8. „ —12. „	—16.6	+ 1.7
13. „ —17. „	—13.3	— 0.3
18. „ —22. „	—12.4	— 0.7
23. „ —27. „	—13.0	+ 0.4
28. „ — 2. Octb.	—15.5	+ 2.7

Monatliche Niederschlagshöhe . . . . . 39.3 mm

Der verflossene September erfreute uns durch warmes, trockenes Wetter. Die Monatswärme war 1.5° C. zu hoch, doch finden sich in der 47 Jahre umfassenden Frankfurter Beobachtungsreihe noch drei Septembermonate, welche eine höhere Durchschnittswärme aufweisen. Der September von 1866 hatte eine Durchschnittstemperatur von 16.5° C., der von 1868 15.9° C., von 1874 16.7° C.; doch erreichte keiner den diesjährigen September in der Maximaltemperatur von 32.4° C. Es wurden noch 7 Sommertage und 2 Ferngewitter beobachtet.

Dressler.

Bücherschau.

R. Arndt, Biologische Studien. II. Artung und Entartung. Greifswald 1895, Julius Abel. — Die I. Abtheilung des Werkes, welche das „biologische Grundgesetz“ des Greifswalder Universitätsprofessors darlegt, haben wir bereits kurz im XI. Bande des „Helios“ pg. 61 besprochen. In dem vorliegenden II. Theile schildert nun der Verf. die Wirkung und Anwendung desselben auf die Geartung und Entartung der Pflanzen, Thiere und des Menschen. Dieselben Vorzüge, die den ersten

download www.zobodat.at

Theil auszeichnen, interessante, klare Darstellungsweise verbunden mit grossem Gedankenreichthum und ungemeine Belesenheit nicht nur in Bezug auf pathologische Schriften, sondern besonders auch nach Richtung der Zoologie, Ethnologie und Botanik finden wir auch hier, vielleicht noch in erhöhtem Maasse. Bei der ungemein grossen Anzahl der vorgebrachten Thatsachen müssen wir uns hier darauf beschränken, den zweiten Theil, die „Entartung" der Individuen, Species, Gattungen, ja ganzer Familien und Völker zu betrachten. — Viele Symptome, die von zahlreichen Pathologen als Krankheits-Erscheinungen hingestellt werden, sind für den Verfasser „stigmata degenerationi's", die von schauerlich verhängnissvoller Weise durch Erblichkeit von Geschlecht zu Geschlecht nicht nur übergehen, sondern von Stufe zu Stufe sich steigern. Schon die, oft genug in Excentricitäten sich äussernde Genialität (Richard Wagner) erscheint ihm als erstes Stadium der Degeneration. Hören wir, wie er diese Ansicht durch geschichtliche Beispiele vertheidigt: „Baco von Verulam, der Vater der modernen Naturforschung, ein Genie, ein Universalgenie ersten Ranges, war vom socialen Standpunkte aus betrachtet, ein ganz gemeiner, sittlich verkommener, ehrloser Schuft, ein Fälscher, Betrüger, verläumderischer Ankläger, der seinen einstigen Freund und Wohlthäter, den Grafen Essex auf das Blutgerüst zu bringen nicht für zu niedrig erachtete. Sein Freund Thomas Hobbes litt, im Alter wenigstens, an der ihn zeitweise quälenden Furcht, als Ketzer verbrannt zu werden; sein Geistesverwandter Giordano Bruno hatte allerdings dies grause Schicksal zu erleiden gehabt. J. J. Rousseau hat sich sein ganzes Leben nicht mit den Anforderungen der gebildeten Gesellschaft in Bezug auf Sitten und Gebräuche in Einklang zu setzen vermocht. Sein Zeitgenosse Voltaire stand mit derselben auch immer auf dem Kriegsfusse, und die Art und Weise, wie er sich aus seinen dadurch heraufbeschworenen häufigen Bedrängnissen zu retten wusste, beruhte auch nur auf schnödem Lug und Trug. Voltaire war eine durchaus unaufrichtige, sehr oft eine sich geradezu als verlogen gebende Persönlichkeit, immer eitel, ränkesüchtig und ränkeschmiedend, niemals verehrungswürdig, weil niemals ehrlich und zuverlässig. Und Napoleon, nämlich der erste Napoleon? Eine rohere, rücksichtslosere, rachsüchtigere, gewaltthätigere und dabei heuchlerischere Natur hat es wohl nie gegeben! Das Begebniss mit

download www.zobodat.at

dem Herzoge von Enghien, das Vorgehen gegen Ernst Moritz Arndt, gegen Palm, gegen Stein, un homme nommé Stein, gegen einen seiner Obersten, den er vor der Front erstach, gegen die Elfe Schill's in Wesel, die er erschiessen liess, seine Scheidung von der Kaiserin Josefine, alles Ereignisse, welche nicht durch die Verhältnisse dem Kaiser aufgezwungen wurden, sondern ihren charakteristischen Verlauf durch die Natur des Mannes, des Menschen, erhielten, das unter unendlich vielem Anderen beweist es. Allen den genannten Männern haftete etwas Abwegiges, Fremdartiges, Verkehrtes, Paranoikisches an, und der alte Satz: Nullum magnum ingenium nisi stultitia quadam mixtum wurde durch sie wieder einmal vollständig erhärtet."

Dann folgen nach dem Genie, welches gewissermassen das letzte helle Aufflackern einer Generation darstellt, die notorisch fast immer unbedeutenden, charakterlosen Söhne, deren weitere Nachkommen meist bald aussterben, oder bei denen sich Imbecellität, die sich nach Arndt merkwürdiger Weise äusserlich zuerst durch verkümmerte Ohrmuscheln documentieren soll, allmählig zum theilweisen oder ganzen Kretinismus ausartet, oder die schliesslich im Irrenhause oder im Gefängnisse enden. — Und wo finden wir Heilung gegen diese Degeneration, die den grössten Theil der Menschheit bereits ergriffen hat? Hören wir auch hier wieder die Antwort des Verfassers. „Die Scholle, die Erdscholle im eigentlichsten Sinne des Wortes, sie, ihre Bearbeitung und Bebauung scheint dabei von durchschlagender Bedeutung zu sein. Der Kretinismus verschwindet, wenn die Leute aus den engen, feuchten Felsenthälern, mit ihrer dünnen, dürftigen Ackerkrume, in denen sie bis dahin hausten, wegziehen und sich auf weiten, sonnenbeschienenen Flächen gut tragbaren Bodens niederlassen, wenn sie sich von den lehmigkiesigen Ufern der Flüsse gewöhnlichen Berg- und Hügellandes mit ihren häufigen Nebeln, feuchten Niederschlägen und Ueberschwemmungen entfernen und auf sonnigen Anhöhen mit trockenem, wenn auch leichtem Boden sesshaft machen.

Gartenarbeit, Feldarbeit, Arbeit in frischer, freier Luft, wie sie jeder eigentliche Landwirthschafts-Betrieb mit sich bringt, stehen schon seit langen Jahren in dem Geruche, günstig auf Körper und Geist zu wirken, und instinktiv suchen Stadtbewohner dieselben sich zu verschaffen, wenn sie sich durch ihre ungesunde Lebensweise in der Stadt endlich elend und

download www.zobodat.at

angegriffen fühlen.“ Auch wer dem Verf. nicht auf allen Wegen seines oft erschreckend düstern Gemäldes folgen will, wird er doch eine grosse Menge anregender Gedanken und viele, höchst wichtige Winke zur Gestaltung seines eigenen Lebens finden. Huth.

G. C. Vogel, Der Vermehrungsprocess im Tierreiche. Dresden 1893, Wilhelm Reuter. -- Preis 2 Mk. 50 Pfg.

Wer sich als gebildeter Laie mit den so ungemein mannichfaltigen Gestaltungen des geschlechtlichen Fortpflanzungsprocesses eingehender beschäftigen will, dem können wir das vorliegende Büchlein bestens empfehlen, weil es trotz der Vielgestaltigkeit des Stoffes doch alle hierher gehörigen wichtigeren Thatsachen in klarer Darstellung vorführt, ohne in die für den Nichtfachmann durchaus überflüssigen Specialitäten einzugehen und für denjenigen, der in dem einen oder dem andern Falle weitere Aufklärung sucht, in zahlreichen Anmerkungen Quellennachweise liefert. — Aber trotz dieser Vorzüge würde der Verf. seinen Zweck nicht völlig erreichen, wenn er nicht eine Anzahl von Abbildungen der oft mikroskopisch kleinen Organe, sowie schematische Darstellungen ihrer Wirksamkeit vorführte. — Nachdem Verf. in der Einleitung die thierische Zelle beschrieben und dann die ungeschlechtliche, nur bei niederen Thieren vorkommende Fortpflanzung behandelt hat, geht er näher auf die Geschlechtsorgane in ihrer typischen Darstellung, im Zustande der Zwitterbildung und des getrennten Vorkommen und die Geschlechtsproducte über. Die folgenden Capitel behandeln dann: Die Brunst der Thiere, gegenseitige Neigung der Männchen und Weibchen, die Paarung, Parthenogenesis, Bastardzeugung, Inzucht, absolute Fruchtbarkeit, Abhängigkeit der Lebensdauer von der Fortpflanzung, Dauer der embryonalen Periode und zum Schluss die Entstehung und Beständigkeit der Arten. — Wer in dem Buch Gelegenheit zu einem angenehmen Nervenkitzel suchen sollte, wird sich sehr enttäuscht finden. Huth.

C. Keller, C. Cramer und H. Schinz, Das Leben des Meeres. Leipzig 1893. T. O. Weigel Nachfolger. Preis pro Lief. 1 Mark.

Von diesem, von uns schon mehrfach besprochenen, sehr hübsch ausgestatteten und von wohlbekannten, tüchtigen Kräften verfassten Werke liegen jetzt Lief. 8 und 9 vor. Dieselben sind wiederum mit zahlreichen guten, in den Text eingedruckten Abbildungen und 2 Volltafeln geschmückt, von denen die erste einen Küstenstrich der Falklandsinseln darstellt, der von un-

download www.zobodat.at

zähligen Goldtauchern (Aptenodytes chrysocome), die andere uns eine Mittelmeerscene mit Hummer, Bärenkrebs, Schamkrabbe, Seespinne und Heuschreckenkrebs vorführt. Huth.

Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins
Montag, den 14. October 1895.

Die Octobersitzung eröffnete Herr Dir. Dr. Laubert mit der Mittheilung, dass dem Vereine folgende drei neue Mitglieder beigetreten seien.

1273. Herr Landmesser Hilscher, hier, Gurschestr. 5.

1274. Herr Landmesser Witte, hier, Richtstr. 35, 2 Tr.

1275. Herr Pfarrer Göhre, hier, Park 8, 1 Tr.

Ferner theilte derselbe mit, dass der beabsichtigte Vortrag des Nordpolarforschers Herrn von Payer voraussichtlich im Januar künftigen Jahres stattfinden werde. Wenngleich kein eigentlicher Vortrag vorlag, so bot die Sitzung doch eine Menge des Interessanten und fesselte die zahlreich erschienenen Mitglieder bis zu später Stunde. Wir beschränken uns darauf, folgendes anzuführen:

Die Firma Bertram & Söhne hier, Junkerstrasse am Markt, hatte aus einer reichhaltigen Raubthierfellsendung aus Ostindien eine interessante Ausstellung veranstaltet. Das Hauptstück bildete das Fell eines prächtigen Königstigers; daran schlossen sich solche von Lippenbär, Panther und gestreifter Hyäne, welche alle in verschiedenen Exemplaren auslagen. Zur Vergleichung war auch ein in dankenswerther Weise von Fräulein Fischer hier zur Verfügung gestelltes Leopardenfell aus Ostafrika ausgestellt. Herr Lehrer Klittke gab auf Grund von Brehms Thierleben einige Erläuterungen und machte besonders auf die Unterschiede zwischen Panther und Leopard aufmerksam. Herr Dir. Laubert erwähnte u. a., dass der Tiger im Sommer am Baikalsee in Südsibirien vorkomme, wo im Winter das Rennthier umherstreife. Man finde also in derselben Gegend Vertreter der arktischen und der tropischen Thierwelt. Herr Dr. Schulze legte hierauf Mineralien-Versteinerungen vor, darunter angeschliffenen Muschelkalk, ebenso eine Kegelschnecke und einen Hippuriten aus Reichenhall in Bayern, ferner einen Trilobiten aus Böhmen und eine versteinerte Muschel. Derselbe machte sodann auf eigenthümliche, linsenartige Gebilde aufmerksam, welche im Eichwalde von der Unter-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Huth Ernst

Artikel/Article: Bücherschau. 120-124